

BIBLIOTHEK DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

\*\*\*\*\*

Zürich, 26. Dezember 1965

Karl Barth, *Das Vaterunser*, EVZ-Verlag, 113 S., Fr. 8.50.

Eine gründliche Darstellung des Unservaters «nach den Katechismen der Reformation». Wir lernen vor allen Dingen erläuternde Worte von Luther und Calvin, sowie den Heidelberger Katechismus kennen. Die Reformatoren waren sich einig über die Wichtigkeit und Bedeutung des Gebetes, «dem Teufel und aller Welt zum Trotz». Dieser Trotz ist aber getragen von einer wahren christlichen Demut, die weiss, dass das Gebet, das Reden mit Gott, eine Gnade, ein Geschenk ist. Luther sagt, dass Gott in Zorn geriete, wenn wir nicht beten, denn das hiesse, das Geschenk, das er uns macht, verachten.

In dieser Schrift, in der die Stellung der Reformatoren zum Gebet des Herrn in gedrängter Form wiedergegeben wird, kommt aber Karl Barth selber auch zu Wort. Hört uns Gott? Calvin sagt kurz und bündig: «Ein solches Gebet ist kein Gebet». Es ist nicht erlaubt, zu zweifeln, denn das versteht sich von selbst, dass wir erhört werden. Wieso? Weil wir so tüchtig oder gläubig sind? Nein, wir sind im Gegenteil arm und schwach. Aber wir sind erhört im Namen Jesu Christi. Alles ist schon da, wenn wir uns an ihn wenden. Man wird nach der Lektüre dieser äusserst wertvollen Studie treuer beten.

as